# Zwölf Recepte um Städtchenwitz zu bekommen

Autor(en): **Wyss, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **6 (1793)**

Heft 38

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-819961

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Solothurnisches Wochenblatt.
Samstags den 21ten Herbstmonat, 1793.
Nro. 38.

## Zwölf Recepte um Städtchenwitz zu bekommen.

Hoc falsum esse putas? Fugit te, inepte.
*Catullus,*

Eigentlich besteht der Witz in der Fertigkeit die Uebereinstimmungen verschiedener Gegenstände, so wie der Scharfsinn in der Leichtigkeit die Verschiedenheiten ähnlicher Dinge sinnlich vorzustellen; und ein kurzer, durch vollkommenen Witz und Scharfsinn hervorgebrachter Gedanke heißt ein witziger Einfall, der wenn er Lachen erregt, ein Scherz genennet wird.

Um also ein witziger Mensch zu seyn, oder die sehr seltene Kunst gut zu scherzen zu besitzen, müßte man sich schon ziemlich aus dem Troße der Alletagswelt empor geschwungen, und seinen geistigen Seelenkräften eine Bildung ertheilet haben, wovon sich die sogenannten Spaßvögel, Hannswurste und ihre Beklatscher und Bewunderer seit Jahrtausenden nie etwas haben träumen lassen.

Nicht so vielen Schwierigkeiten hingegen ist das Possenreißen unterworfen, und man braucht oft nur von der Natur ein Carrikaturgesicht erhalten zu

haben, oder im Besitze einiger kleinen Auffallenheiten zu seyn, um zu der Ehre eines Spaßvogels zu gelangen, und von allen Gesellschaften des adelichen und unadelichen Pöbels gesucht zu werden.

Weil es denn eine so schwere und dabey so brodlose, undankbare Sache um den wahren Witz und Scherz ist, hingegen das Possenhandwerk so bald erlernet und überall mit Beyfall gekrönet wird, und die Pflicht eines Journalisten, wie man mich versicherte, darinn besteht, nicht etwa nur für wenige Edle, denen es gegeben, sondern für das Publikum, das ist, zum Nutzen und Vergnügen der allgemeinsten Klaße der ungefiederten Zweyfüßler zu schreiben, so konnt' ich mich nicht enthalten hiemit meinen Lesern einen Brief mitzutheilen, welchen weyland Heiri Wyß, der berühmteste Spaßvogel in Silena, an seinen Vetter in *** geschrieben hat.

Gebe der Himmel, daß die Nachwelt von diesem sonderbaren Manne richtiger dadurch urtheilen lerne, oder daß doch wenigst eine getreue Befolgung dieses Briefes unsere Abendgesellschaften muntrer und aufgeweckter mache, als es leider Zeitungen und Fruchtpreise zu thun vermögen. Hier

## Der Brief.

Lieber Vetter!

Das witzige Handwerk willst du lernen? Ein Dummkopf bist du, ein Esel! verstehst du mich? Und aus deiner Wampe sollten in deinen Strohkopf Gedanken steigen, gesalzen und geschmalzen, und im Stande witzige

Leute selbst zu ergötzen? Geh, Vetter, und sey kein Narr! Witziges Handwerk!! Man sieht es schon deinem Begehren an, von was für einem Schlag Leute du bist.

Aber ums Poßenmachen, ja das ist was anderes, das ist freylich etwas leichtes; das kann jeder Narr, und wenn dir nur mit dem gedienet ist, so will ich als Vetter mich deiner erbarmen, und dir einige Recepte niederschreiben, damit du doch mit Gott und Ehren hie und da ein Schöpplein oder eine Wurst verdienen könnest, und nicht so oft von deiner Frau einen Vierer * zu einer Maaß Wein erbetteln mußt. Aber Witz sollst du mir das Zeug da nicht heißen, und dich ja bey Leibe nie erfrechen, dich für einen witzigen Menschen zu halten, sonst will ich dich salben, daß du an Heiri Wyß denken wirst.

Es ist meine Sache nicht dir etwas zu sagen von jenen witzigen Läppereyen, womit man einem den Stuhl unterm Hintern wegzieht, daß er pürzelt und alle Viere von einander streckt, noch von der großen Kunst einem Schneuzenden das Schnupftuch von der Nase weg zu reißen, oder aus der Tasche wegzustipitzen, und was dergleichen Pösselein mehr sind. Diese Sachen verstehst du schon aus dem Ff. denn ich habe dich mit bewunderungswürdiger Fertigkeit Hasenschwänzlein anheften, und Züpfen zweyer Mädchen zusammen binden gesehen — und das allein ermuntert mich dir folgende Recepte zu verordnen.

* Mird mancher durstige Bruder hier ausrufen.

No. I. Fürs Erste mußt du dir einen Vorrath an saftigen Leberreimen anschaffen. Sagt dir Einer: Mich hat ein Floh gebißen — so antworte du gleich: Und ich darüber in die Hosen *** u. d. gl. Du kenst ja das bekannte Verselein: Reimen und reißen ꝛc. Auch gehört hieher die Regel: gerade da keine Reime zu machen, wo andere Leute es zu thun pflegen, z. B.

Hanns Hildebrand
Steck den Spieß in die — Mauer.

No. II. Mußt du dein Weidsprüchlein haben, mit dem du immer angestochen kömmst. Jä nu! — Altegötti, Vettergötti, hab' ich gesagt, sag' ich — enfin — justement, — Hübscheli hübscheli — sind die gewöhnlichen Sprüchlein — und erregen allemal ein lautes Gelächter, wie könnte man sonst noch immer so viele Freude an dem Alleweil und mit Gunst der Schneider haben?

No. III. Erzählt jemand was, so falle in jedes Ende seiner Redesätze mit den Worten: So hat er, oder so ist er. Sey versichert, er wird sich erhitzen, verwirren, und die Lacher sind auf deiner Seite. So sind sie.

No. IV. Spricht Jemand gleichnißweise, so leg es buchstäblich aus, und laß dich ja nicht davon abbringen. Z. B. Es sagt dir jemand: Was kümmert mich dein böses Maul? Große Hunde verachten das Pelfern der Kleinen — Sogleich sage: Aha! so? Du bist ein großer Hund? Fahre dann fort auf dem Hundsdiscurs! reite, reite zu, bis alle Schafsköpfe lachen. Auch wenn du etwa so eine Scene gespielt hast, so

magst du meinetwegen alsdann drey Stunden lang von der Jagd und dem Jägermandat und dem Spörzen reden.

No. V. Dummheit und Kleingeisteley haben fast jedem Handwerk einen Haß wider ein Thier, Wort oder Betragen beygebracht. Benutze diese Quelle von Possen, und berede etwa ein altes Mütterchen ihre Ziege bey der Schneiderzunft anzubinden.

No. VI. Uebe dich das Auffallende an andern Leuten nachzuäffen; jeder schnupft, lacht, hustet, spricht anders als der andere; jeder hat Naturfehler, für die er nichts kann, er stammelt, oder stottert oder schielt rc. — oder Jemand von seinen Aeltern und Geschwistern hat diese Gebrechen. Thut nichts zur Sache! Ein gelupftes Hühnlein ist gewiß besser als ein gerupfter Kapaun.

No. VII. Von den Wortverdrehungen hab' ich schon oben gesprochen; ich komme izo auf die Wortspiele, diese unerschöpfliche Fundgrube witziger Gedänkelein. Sprich, war das z. B. nicht witzig von mir, als ich behauptete vier Säu im Kamin hängen zu haben, da ich nur vier As darunter verstand? Was es nicht witzig, da ich einen Juden in ein Mönchskloster schickte um München (Pferde) zu kaufen? War es nicht witzig, als ich einem Kleinnäsler, dem eine Gnade war abgeschlagen worden, dazu Glück wünschte, aus dem Grunde, weil er nun mit einer langen Nase heimgekommen sey. Ist es nicht witzig, wenn man statt Babylon, das Babi von Lohn sagt?

No. VIII.

No. VIII. Mit diesen Späßen sind auch verwandt die groben Zweydeutigkeiten, von denen ich dir nur deswegen nichts sagen mag, weil die Wachtstuben und Wirthshäuser dir praktische Kenntnisse in diesen Sachen bereits mitgetheilt haben.

No. IX. Oft werden die Leute lachen, wenn du ohne weiters überlaut zu lachen anfängst, und desto lauter lachest, jemehr die Umstehenden dir nachfolgen. Aber auf einmal mußt du inne halten, und ganz gelassen fragen: Was giebts? Was ists? — Du wirst alsdann Wunder sehen.

No. X. Erschrecke die Leute, wo nichts schreckliches vorhanden. Kitzlichte Leute drohe zu kützeln, unter markdurchdringendem Geschrey, und — kitzle sie nicht. Heb einen Stein auf, ziele und wirf nach Jemanden, und laß ihn im Wurfe hinter deinem Rücken herunterfallen. Lange urplötzlich einem ins Gesicht, und wenn er schreyt oder webert, so streiche mit dem Zeigefinger ganz gelassen unter deiner eignen Nase vorbey.

No. XI. Lache den Nächsten den beßten laut, und starr nach ihm hinsehend, an. Gewiß wird er glauben, er habe etwas Gespaßerregendes an sich, wird suchen, erröthen, verwirret werden — aber du lache immer darauf los, und alles wird mit einstimmen.

No. XII. Kaufe einen Sack voll Anekdoten; diese mußt du aber so erzählen, als hättest du allemal die Hauptrolle dabey gespielt, und als wären sie dir selbst begegnet. Zu bessern Behufe dessen erdichte Ort, Tag, Stunde, Personen, und wie sie gekleidet, und

daß es gerade ein Fasttag gewesen u. s. w.

Da hast du nun einige Recepte, um ein sehr großer Spaßvogel innerhalb vier und zwanzig Stunden zu werden. Wie man Holz sägen, hobeln, Raketten schießen blos mit dem Maule kann, das brauch' ich dir nicht zu sagen. Wer nicht zu diesen Sachen gebohren ist, an dem ist Hopfen und Malz verloren.

Ich freue mich schon zum voraus, dich in einer unsrer künftigen Assembleen anzutreffen, und erwarte mit Ungeduld von dir übertroffen zu seyn. Verschlimmere deshalb nur fein bald dein Herz, laß eine zolldicke Haut auf deiner Stirne wachsen, pumpe vollends den letzten Tropfen gesunden Menschenverstandes und Mutterwitzes aus seinem Hirnkasten – kurz, werde bald ein ausgemachter Narr und Esel.

Ich bin und verbleibe

Dein Vetter
Heinrich Wyß.

---

## Nachrichten.

Es dienet dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß Benedikt Amiet Sattler allhie, aller Gattung lederne Handschuhe waschet und auf alle mögliche Art so färbet, daß gewiß die Farbe haltet. Er bittet um geneigten Zuspruch.

## Rechnungstag, Bevogtung und Verrufung.

Benz Ritz Wirth von Schnottwyl v. Bucheggberg.